

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **72 (1997)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Namen Arlington bekannt ist. Die Veranstaltung wurde zum Gedenken an alle Frauen, die für die USA Dienst geleistet haben, durchgeführt. Laut Generalpostmeister Marvin T. Runyon ehrt die Briefmarke die Frauen, die in den vergangenen 220 Jahren dem Land in Zeiten von Konflikt und Frieden mit Mut und Patriotismus gedient haben und auch weiterhin dienen.
Albert Ebnöther



USA

Erster Überschall-Flug vor 50 Jahren

Mit einer 32-Cent-Sondermarke erinnert die US-Post an den ersten Überschallflug von Air-Force-Captain E. «Chuck» Yeager vor 50 Jahren. Yeager, der während des Zweiten Weltkrieges eines der amerikanischen Jäger-Asse auf der Mustang gewesen war, erreichte am 14. Oktober 1947 mit seinem Bell X-1-Flugzeug – es war der 31. Flug dieser Maschine – als erster Pilot mit Mach 1,06 in 13 106 m Höhe über dem Muroc Field (dem späteren Edwards Air Force Stützpunkt in der kalifornischen



Mojave-Wüste) Überschallgeschwindigkeit. Yeager war somit der erste Mensch, der unter den ruhigeren Bedingungen flog, die jenseits der Schallmauer liegen. Damit bewies er, dass die Schallmauer im Grunde überhaupt nicht existierte.
Albert Ebnöther

LITERATUR

Mike J. Whitley

Deutsche Grosskampfschiffe

1997, Stuttgart, Motorbuchverlag, ISBN 3-613-01789-X, 272 Seiten, 156 Schwarzweiss-Abbildungen, SFr. 63.50

Das Buch ist die erste in deutscher Sprache vorliegende Fassung des 1989 erschienenen Buches «German Capital Ships of the Second World War». Der Kenner der Marinegeschichte des Zweiten Weltkrieges weiss, dass jedes einzelne dieser mit klingvollen Namen getauften Schiffe seine eigene Geschichte geschrieben hat und dass diese in individuellen Buchtiteln mehrfach abgehandelt worden ist.

Trotzdem darf dieser gefällige, reich bebilderte und mit zahlreichen Kartenskizzen und Tabellen, allerdings leider mit zu kleiner Textgrösse versehene Band ruhig empfohlen werden. Er vereint nicht bloss die kapitelweise Vorstellung der bekannten Schiffe und weniger bekannter Bauvorhaben (beispielsweise weitere Schlachtschiffvorhaben und Flugzeugträger-Bauvorhaben) mit rein historischen Kurzschilderungen («Vorspiel zum Krieg»). Vielmehr bietet das Buch auch «angewandten Unterricht», indem es die erwähnten Einheiten jetzt ins Zentrum von Schlüsselereignissen des Krieges stellt (Handelsstörerkrieg, Gefecht von Rio de la Plata, Unternehmen «Weserübung», Unternehmen «Juno», Unternehmen «Regenbogen» usw.) und so ihre Funktion und ihr Wesen im Einsatz beschreibt. Dem Buch kann auch gutgeschrieben werden, dass es umfassend und doch auf das Wesentliche sich beschränkend die Geschichte dieser deutschen Kriegsschiffe in einem einzigen Band zusammenfasst. Für den allgemein interessierten Marineliebhaber entfällt damit die Anschaffung einer Vielzahl von Einzelbänden. Anhänge mit technischen Daten, Baudaten, Kommandanten,

Bewaffnung, elektronische Ausrüstung usw. ergänzen die Hauptkapitel in willkommener Weise. *JKL*



Paul Jenny

Geschichte des Flieger-Beobachtungs- und Meldedienstes 1923–1990

Vorläufer der heutigen Nachrichteninformationen der schweizerischen Luftwaffe
1997, Opfikon, Verlag Lenticularis, ISBN unbekannt, 263 Seiten, SFr. 30.–

Eine aufschlussreiche, gut dokumentierte wie auch instruktive Truppengeschichte des FIBMD, einem Begriff, welcher per Ende 1990 aus dem militärischen Sprachgebrauch verschwunden ist. Ehemalige Dienstleistende dieses militärischen Dienstzweiges werden sich bestimmt angesprochen fühlen und viele unvergängliche Erinnerungen aufleben lassen. Wer ausserhalb dieser Formation gestanden hat, wird erkennen, welche Anforderungen gestellt und welche Leistungen erbracht wurden. Der Einsatzraum umfasste die ganze Schweiz.

Der Verfasser, ehemaliger Kdt FIBMD Rgt, schildert aus langjähriger, persönlicher Erfahrung u.a. die Anfänge, den Aufbau, den Aktivdienst und abschliessend bis zum Ende des FIBMD am 31. Dezember 1990. Einen besonderen Teil widmet er den Frauen im FIBMD, dem Flugzeugerkennungsdienst, der Ausrüstung und der Bewaffnung von 1936–1990. Zahlreiche Dokumente, Weisungen, Skizzen, Bilder und Reminiszenzen erinnern an eine vergangene Zeit. Ein Zeitraffer erleichtert die Übersicht, eine Liste der Kommandanten sowie ein besonderer Anhang zum Flugzeugerkennungsdienst ergänzen die umfassend dargestellte Chronik des FIBMD. Paul Jenny hat mit seinem fundierten Wissen, mit seinen zahlreichen und teilweise persönlichen Unterlagen eine interessante, lesenswerte Truppengeschichte geschrieben. *R. Krähenbühl*



Guntram Schulze-Wegener

Die deutsche Kriegsmarine-Rüstung 1942–1945

1997, Hamburg-Berlin-Bonn, Mittler & Sohn GmbH, ISBN 3-8132-0533-9, 274 Seiten, DM 49.80

Die Aufarbeitung der deutschen Geschichte des Zweiten Weltkrieges ist auch heute noch Gegenstand wissenschaftlichen Arbeitens an deutschen Hochschulen. Davon zeugt diese Dissertation des Autors an der Christian-Albrechts-Universität von Kiel, die u.a. vom bekannten Marinekenner, Professor Dr Michael Salewski (z.B. «Die deutsche Seekriegsleitung 1935–1945»), begleitet wurde.

Das Werk ist denn auch rein äusserlich leicht als wissenschaftliche Arbeit zu erkennen. Über 1000 Anmerkungen und zahlreiche Quellen- und Literaturhinweise zeugen davon. Leider sind das Layout und die Textgestaltung trotz des renommierten Verlages nicht besonders professionell gelungen. Dies und das gänzliche Fehlen von Bildern, immerhin sind doch einige Schemata und Tabellen eingefügt, machen das Buch nicht lesefreundlicher.

Das Buch versteht sich nicht als Beitrag zur Technikgeschichte, vielmehr will es die politisch-militärische Geschichte einer Lücke der Kriegsmarine-Rüstung 1942–1945 schliessen. Zur Erleichterung des Einstiegs gibt der Verfasser eine kurze Einführung über die Aktivitäten der Kriegsmarine-Rüstung der Vorjahre (1935–1941). Mit dieser Zielsetzung erfüllt das Buch zweifellos die Erwartungen und fügt der Vielzahl vorhandener Erzeugnisse jetzt einige lesenswerte Ergänzungen über die politischen Hintergründe des deutschen Kriegsschiffbaus dieser Zeit hinzu.

Schulze geht in seiner Studie inhaltlich wie folgt vor: In einem ersten Kapitel analysiert er die Voraussetzungen zu den Rüstungsanstrengungen 1942–45. Dabei wird auf die strategische und rüstungswirtschaftliche Lage des Deutschen Reiches 1941/1942 und auf die damalige Umstrukturierung der deutschen Rüstung eingegangen. Im zweiten Kapitel beschreibt der Autor auch die Organisation des deutschen Kriegsschiffbaus 1942–1945. Im dritten Teil wird angesichts der Entwicklung der Lage auf den Kriegsschauplätzen und angesichts der Engpässe

in den Bereichen Mensch und Material das Bangen und Hoffen auf eine Besserung im Kriegsschiffbau 1942 geschildert. Geplänkel um den Bau neuer grosser Überwasserkampfschiffe, sogar von Flugzeugträgern, hatten die zielstrebige Realisierung zweckmässiger Neubauten verzögert. Teil vier konzentriert sich auf das Bauprogramm des Jahres 1943. Der neue Oberbefehlshaber war jetzt Dönitz, der das Schwergewicht eindeutig auf den U-Boot-Bau legte. Der fünfte und letzte Abschnitt ist dem deutschen Kriegsschiffbau im Zeichen der Niederlage gewidmet. Entsprechend wird dabei u.a. auch auf den Bau von «Mitteln der letzten Stunde», Klein-kampfmitteln, eingegangen. *JKL*

Briefe an den Redaktor

ABZIEHBILD «UNSERE ARMEE»



Geschätzter Herr Hungerbühler

Als «eifriger» Leser des «Schweizer Soldat» und als überzeugter Armee-Befürworter (ich bin Werkstatteher MWD im Kant. Zeughaus St. Gallen) suche ich seit Jahren einige Klebebilder mit abgebildetem Helm und Aufschrift «Unsere Armee ...» zu kaufen. Leider bisher ohne Erfolg. Nur ein Exemplar wurde mir durchs Zeughaus zufälligerweise «zugespielt». Dieses Exemplar klebte ich sofort auf meinen privaten Isuzu-Jeep, den ich vor zwei Jahren armeefarben lackieren liess!

Nun hoffe ich, durch das Bild in der Zeitschrift vom 2/96 ermuntert, die Bezugsadresse zu erfahren.

Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen zum voraus bestens. *Werner Hug*



WO SIND WIR EIGENTLICH ...

Sehr geehrter Herr Oberst

Als Ende September sich die Veteranen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes in Lugano zu ihrer diesjährigen Delegiertenversammlung trafen, hatten die Organisatoren zum Tagungsabschluss einen feierlichen Akt eingeplant. Vorerst hatte man bei herrlichem Herbstwetter anlässlich einer Schifffahrt die Traktanden abgewickelt, und man steuerte bereits dem Heimathafen Lugano zu, als der Obmann verlauten liess, dass man den vorgesehenen Schlussakt aus politischen Gründen nicht vollziehen könne. Als ich bei ihm diesbezüglich nähere Auskunft verlangte, gab er folgende Erklärung ab: In Lugano befindet sich ein Denkmal, welches mit der Zugehörigkeit des Kantons Tessin zur Eidgenossenschaft im Zusammenhang stehe. Dasselbst sei eine Kranzniederlegung geplant gewesen. Kurz zuvor habe er den Bescheid erhalten, dass dies nicht möglich sei, denn die GsoA habe das Monument besetzt, um den geplanten Akt zu verhindern. Man habe also keine andere Wahl als zu resignieren.

Da habe ich erstmals bedauert, bereits den Veteranen anzugehören, denn noch vor wenigen Jahren hätte ich zweifellos mit einigen Gesinnungsgenossen diesen Zustand, allenfalls handfest, beendet.

Wm Ruedi Studer, Stein am Rhein